



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Sonntagskirche | 05.06.2016 08:55 Uhr | Sabine Lethen

Kinder öffnen Augen

Guten Morgen!

Kinder können Augen öffnen. Mir geht das jedenfalls immer wieder so. Als Religionspädagogin des KiTa Zweckverbands im Bistum Essen komme ich regelmäßig in unsere Kindertageseinrichtungen. In einer KiTa stand mittags eine Gruppe von Müttern und Vätern vor einer kleinen Ausstellung im Flur.

Dort waren waren Bilder aufgehängt, von Kindern gemalt: Auf dem einen Bild eine Blumenwiese; dann Himmel, Wolken, Sonne; eine Kirche; ein Wohnhaus; eine Badewanne; Schmetterlinge; Autos; ein Fußballfeld. Eine merkwürdige Mischung von Motiven war das. Die Eltern, die ihre Kinder abholen wollten, waren neugierig stehen geblieben. Zunächst suchten sie natürlich, ob das eigene Kind auch vertreten war.

Dann aber rätselten sie: "Womit haben unsere Kinder sich da wohl beschäftigt? Man erkennt gar kein gemeinsames Thema." Die Lösung brachte Luca, eine der kleinen "Künstlerinnen". Sie klärte ihre Mutter und die Umstehenden gleich mit auf: "O, Mama, ist doch ganz einfach, wir haben überlegt, wo Gott ist!" Schmunzeln machte sich unter den Erwachsenen breit, aber auch leises Kopfschütteln: Ok – Kirche verbindet man mit Gott, Schöpfung auch. Aber was sollen die Autos, das Fußballfeld und die Badewanne dazwischen? Wo soll denn da Gott sein?

Seit ein paar Wochen lädt eine Erzieherin der KiTa die Kinder dazu ein, über wichtige Fragen nachzudenken. Wer Lust hat, macht mit. Dann hocken sie – mal zu dritt und mal zu zehnt – im Nebenraum auf einem runden Teppich. In ihrer Mitte eine kleine Schatzkiste, in der wichtige Fragen gesammelt sind.

"Wie groß ist der Himmel?" steht auf einem der Zettel, "Hat Gott auch böse Menschen lieb?" auf einem anderen. "Wie kommen die Träume in mich rein?" und "Woher weiß ich, dass ich wirklich bin und nicht die ganze Welt nur träume?" Heute hatten sie eben die Frage "Wo ist

Gott?“ aus dem Kistchen gezogen. Die Jungen und Mädchen trugen zusammen, was sie dazu schon mal gehört hatten und was sie selbst so denken. Und dabei waren all die Dinge zur Sprache gekommen, die in den neuen Bildern im Flur zu entdecken waren.

Für die Kinder war klar: Gott ist bei mir, überall, ob im Auto, auf dem Fußballplatz oder in der Badewanne. Gott ist bei mir, wenn ich mich ganz toll freue und auch wenn ich Angst habe.

Das alles hört sich vielleicht banal an, für manche vielleicht auch irgendwie naiv. Aber mich beeindruckt dieses kindliche Reden von Gott. Da steckt so viel Wahres und auch für mich als Erwachsene Bedenkenswertes drin.

Als die Mädchen und Jungen in der nächsten Woche wieder zur offenen Fragerunde zusammen saßen, hatten sie die Idee, einen Spiegel zwischen die Bilder zu hängen – weil "Gott doch auch in mir ist." Gesagt getan. Eifrig probierten die Kleinen aus, Gott in sich zu entdecken – in den eigenen Augen, im Lächeln, auch im ernstesten Blick. Darauf muss man erst einmal kommen: Gott ist in meinem Lächeln und in meinem Ernst, in meiner Traurigkeit und Freude und und und.

Ich finde es wunderbar, wenn Kinder mir die Augen öffnen!

Aus Essen grüßt Sie Sabine Lethen